

# Wie werden sich die Dinge unter der Führung Xi Jinpings entwickeln?

Ling Li, übersetzt von Sabine Hinrichs

Nr. 14/2021

## Darum geht's

In Beijing ging gerade das vorletzte [Treffen des Zentralkomitees](#) vor dem 20. Parteitag, der 2022 stattfinden soll, zu Ende. Auf der Agenda der nicht-öffentlichen Sitzung, an der rund 200 führende Parteimitglieder diese Woche teilnahmen, stand offiziell die neue Resolution zur Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas, der KPCh.

Von besonderem Interesse ist jedoch die Frage, wie der amtierende Parteiführer Xi Jinping China auch in Zukunft regieren wird. Was sind seine Optionen?

Im Frühjahr dieses Jahres haben zwei erfahrene Analysten chinesischer Politik, Richard McGregor and Jude Blanchette, einen [umfassenden Bericht](#) veröffentlicht, in welchem mehrere mögliche Szenarien für die Führungsnachfolge in Chinas neuer Ära dargelegt wurden. In zwei dieser Szenarien verschwindet Xi Jinping, entweder aufgrund eines Putsches oder durch „unerwartetes Ableben oder Arbeitsunfähigkeit“, von der Bildfläche.

*Xi Jinping auf einem Großbildschirm während der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Kommunistischen Partei in Peking.*

Quelle: [Washington Post](#)



In den anderen beiden bleibt er an der Macht, indem er entweder seine Amtszeit als Generalsekretär der KPCh um eine dritte Periode verlängert oder indem er sich von diesem Amt zurückzieht, aber weiterhin hinter den Kulissen regiert.

Meine Forschung legt im Vergleich dazu eine weitere Möglichkeit nahe, wie Xi seine Machtposition beibehalten könnte. Dabei handelt es sich um die Wiedereinführung des Amtes des Vorsitzenden des Zentralkomitees der Partei (kurz: Parteivorsitzender) zugunsten Xis auf dem Parteitag der KPCh im kommenden Jahr. Dieses Amt wäre nicht neu und müsste nicht erst erfunden werden, sondern es kann sich auf historische Vorläufer berufen. Dies würde nicht nur den Aufbau von Legitimität erleichtern, auch wäre der Weg dahin bereits vorgezeichnet. Wenn Xi diesen Kurs erfolgreich einschlägt, würde die Position des Parteivorsitzenden ihm bei der Erreichung von gleich zwei Zielen helfen: Er könnte weiterhin regieren und währenddessen den Prozess der Auswahl seines Nachfolgers fest in den Blick nehmen.

## Die Faktenlage

Die Wiedereinführung des symbolträchtigen Titels des Parteivorsitzenden würde es Xi nicht nur gestatten, weiter zu regieren, er täte dies dann auch von einer höheren Position aus, schließlich war der Titel im Jahre 1945 für Mao Zedong persönlich geschaffen und von diesem bis zu seinem Tode im Jahre 1976 gehalten worden. Bis dato haben drei Parteiführer der KPCh ihn getragen: Mao Zedong (1945–76), Hua Guofeng (1977–81) und Hu Yaobang (1981–82). Der 1945 auf dem 7. Parteitag für Mao geschaffene Titel wurde nach Maos Tod an Hua Guofeng übergeben, nachdem dieser zusammen mit einigen anderen Parteiführern den entscheidenden Putsch gegen die ‚Viererbande‘ angeführt hatte. Als er die oberste Führung erlangt hatte, tat Hua jedoch wenig, um seine Machtbasis zu stärken. Deswegen trat er ohne viel Aufhebens noch vor Beendigung seiner ersten Amtszeit zurück,

nachdem sich Opposition gegen ihn formiert hatte. Daraufhin wurde das Amt aus Gründen der Kontinuität an Hu Yaobang übergeben, bevor es ein Jahr später auf dem 11. Parteitag im Jahr 1982 abgeschafft wurde.

In der hundertjährigen Parteigeschichte ist der Parteivorsitzende *de facto* die einzige Person, die ein machtausübendes Amt bekleidet, ohne dem grundlegenden Organisationsprinzip der kollektiven Entscheidungsfindung zu unterliegen. Nach Ernennung zum Parteivorsitzenden machte Mao deutlich, dass die letztliche Entscheidungsgewalt bei ihm liege. In einer [schriftlichen Anweisung](#) an die Mitglieder der Parteiführung Liu Shaoqi und Yang Shangkun aus dem Jahre 1953 ließ er verlautbaren: „Von jetzt an müssen sämtliche Dokumente und Telegramme, die im Namen der Parteizentrale ausgegeben werden, vor der Weitergabe zunächst von mir überprüft werden. Andernfalls sind sie ungültig. Bitte denkt daran.“

Als Parteivorsitzender hätte Xi viel Spielraum in Bezug auf das Tempo und die Art und Weise, wie die Suche nach seinem politischen Nachfolger ausfällt. Zunächst würde Xis derzeitige Position, die des Generalsekretärs der Partei, frei werden. Sie könnte genutzt werden, um den designierten Erben unter der direkten Aufsicht durch den Vorsitzenden heranzuziehen. Gleichmaßen könnte Xi als Parteivorsitzender seinen Nachfolger mit der Autorität ausstatten, die täglichen Parteiangelegenheiten zu beaufsichtigen, während er sich das Veto-Recht in entscheidenden Staatsangelegenheiten beibehält. Sollte er die Suche ausdehnen wollen, könnte er das Amt des Generalsekretärs gänzlich abschaffen, um so eine Handvoll gleichwertiger Kandidaten innerhalb des Ständigen Ausschusses des Politbüros gegeneinander antreten zu lassen. Darüber hinaus könnte er auch erwägen, einen Erben zu bestimmen, indem er wie Mao einen stellvertretenden Parteivorsitzenden ernennt.

Es besteht keine Amtszeitbeschränkung für das Amt des Parteivorsitzenden – weder in

verschriftlichten Regulierungen noch in ungeschriebenen Konventionen. Der Parteivorsitz ist Teil der ‚Dreieinigkeit‘ der Ämter (i.e. die Zusammenführung des Amtes des Staatspräsidenten, des Vorsitzenden der KPCh und des Vorsitzenden der Militärkommission), eine Konvention, die von Jiang Shigong, einem an Carl Schmidt geschulten Verfassungsgelehrten, der bei den Entscheidungsträgern der Partei ein Ohr zu haben scheint, als in der KPCh unangefochten beschrieben wird.

Ein Blick auf die chinesische Geschichte zeigt, dass die Wiedereinführung des Amtes des Parteivorsitzenden der KPCh [keine Garantie](#) für einen gesicherten Machtwechsel darstellt. Aber in einem autokratischen Regime, das sich nicht grundsätzlich an Verfassung und Recht gebunden sieht, kann eine gesicherte Amtszeit, oder gar ein Amt auf Lebenszeit, für keinen Führer oder dessen Nachfolger garantiert werden, unabhängig davon, wie der Nachfolgeprozess gestaltet wird. Dennoch würde die Wiedereinführung dieses Amtes eine günstige Struktur liefern, die es Xi als amtierendem Parteiführer erlauben würde, den Nachfolgeprozess zu kontrollieren und sich nach dem Prinzip von trial and error vorzutasten.

### **Von besonderer Relevanz ist:**

- Zwei Entwicklungen scheinen darauf hinzudeuten, dass die KPCh auf diesen Schritt ausgerichtet ist. Das erste Anzeichen dafür ist, laut vielen Experten, die [2018 erfolgte Verfassungsänderung](#), wodurch die Beschränkung von zwei Amtszeiten für Chinas Staatsoberhaupt, den Präsidenten der Volksrepublik China, aufgehoben wurde. Dieser Schritt stellte die erste offenkundige Vorbereitungsmaßnahme Xi Jinpings dar, um nach seiner zweiten Amtszeit an der Macht zu bleiben. Das legt entweder einen oder beide der folgenden Schlüsse nahe: Erstens, dass Xi die zeremonielle Rolle, die das Staatsoberhaupt ausfüllt, sehr schätzt; und

zweitens, dass er Bedenken hat hinsichtlich der Möglichkeit, dass ein überambitioniertes Staatsoberhaupt (Vorsitzender der Volksrepublik), sollte Xi selbst dieses Amt aufgrund der Amtszeitbeschränkung abgeben müssen, abtrünnig wird und dieses Amt potentiell dafür nutzt, um die zeremonielle Funktion des Amtes im Sinne einer Blockadepolitik zu verwenden, wenn es beispielsweise darum geht, Gesetze zu unterzeichnen, Leiter staatlicher Organisationen zu ernennen oder Verträge mit dem Ausland zu unterzeichnen. Ein solches Vorgehen könnte die politische Übermacht Xis als dem Führer der Partei erheblich schwächen.

- Das zweite und deutlichere Anzeichen ist die Entfesselung einer außergewöhnlich energischen ideologischen Kampagne zur Etablierung der [„Xi-Jinping-Gedanken“](#). Diese Kampagne weist große Ähnlichkeit zu Mao Zedongs Vorgehen vor seiner Ernennung zum Parteivorsitzenden im Jahre 1945 auf. Damals führte Mao eine vierjährige Ausrichtungskampagne in Yan’an durch, um eine Ideologie zu verbreiten, die seinen Namen tragen sollte. Er nutzte diese Bewegung nicht nur zur Kanonisierung seiner politischen Richtlinien, zur Handlungsorientierung und um seine politischen Gegner und Kritiker auszuschließen, sondern auch um die Exzellenz seines politischen, militärischen und administrativen Könnens sowie seiner intellektuellen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Die Kampagne gipfelte in der allerersten Resolution zur Parteigeschichte der KPCh, in welcher Mao als ein unfehlbarer politischer Anführer beschrieben, seine absolute Autorität über alle Belange der Partei hergestellt und das Amt des Parteivorsitzenden für ihn sichergestellt wurde. Wie an diesem Beispiel geschult begann die ideologische Kampagne zur Etablierung der „Xi-Jinping-Gedanken“ während Xis erster Amtszeit.

- Seit 2017 läuft die Propaganda-Maschinerie der KPCh heiß, um Xis Worte und Taten in der Theorie der „Xi-Jinping-Gedanken“ zu kanonisieren. Aus dieser umfassenden, in offiziellen Verlautbarungen als der [neueste Erfolg in der Sinisierung des Marxismus](#) gepriesenen Theorie sind Lehrbücher und Ausbildungsmaterialien entstanden, die zum Pflichtstudium für [Schüler](#), Studierende, Politiker und Beamte erklärt wurden. Gemäß der online-Datenbank des National Social Sciences Fund, der renommiertesten und finanziell bestausgestatteten Förderinstitution für Sozialwissenschaften in China, wurden zwischen 2014-2020 über 370 Forschungsprojekte gefördert, die Xi Jinpings Namen im Titel trugen. Durch Chinas [offizielle staatliche Nachrichtenagentur Xinhua](#) und andere offizielle Veröffentlichungen wurde die Verehrung Xi Jinpings auf ein neues Niveau gehoben. Die neue Resolution über die ersten hundert Jahre Parteigeschichte wird in dem Sinne von China-Beobachtern einer genauen Analyse unterzogen.

### So sehen wir das:

Basierend auf der nach Ende des 6. Plenums im [Kommuniqué](#) veröffentlichten Vorschau auf die zuletzt verabschiedete Resolution zur Parteigeschichte, wird Xi als unverzichtbarer Führer, der China in die nationale Wiederauferstehung führen wird, in gleicher Weise gepriesen wie Mao, dem in der ersten Resolution zur Parteigeschichte von 1945 die Befreiung Chinas vom halbkolonialen und halbfeudalen Zustand und den Jahrhunderten der Demütigung zugesprochen wurde. Mao brauchte weniger als zwei Monate von der erfolgreichen Verabschiedung der Parteiresolution bis zu seiner Ernennung als Parteivorsitzendem. Zeit hat Xi noch genug, denn er hat noch ein Jahr zur Umsetzung seiner Strategie und zur Vorbereitung auf den 20. Parteitag. Da die Wiedereinführung des Amtes des Parteivorsitzenden eine Abänderung der Parteisatzung erfordern

würde, ist das kommende 7. Plenum der nächste wichtige Moment, den es zu beobachten gilt, weil hier derartige Anträge besprochen werden. Die 7. Plenarsitzung wird voraussichtlich im Oktober 2022, einen Monat vor dem Parteitag, stattfinden.

*Aus dem Englischen übersetzt von cand. phil Sabine Hinrichs, MA, BA, Institut für Ostasienwissenschaften, Universität Wien*